

«Für uns gibt es nur: «Strahlung meiden»»

in der Stadt, sogar im Theater ist man Strahlen ausgesetzt. Wer darauf empfindlich reagiert, nennt elektrosensible Menschen, haben es heute schwer. Selbst zu Hause! Ihnen nimmt sich die Genossenschaft Wohnraum für elektrosensible Menschen an.

Hast du WLAN? Das ist heute eine der meist gestellten Fragen. Jeder will und «muss» 24/7 online, erreichbar und up to date sein. Ganz zum Leidwesen der gut zehn Prozent Schweizerinnen und Schweizer, die sensibel auf hochfrequente Strahlung und niederfrequente elektromagnetische Felder (EMF) reagieren. Als Konsequenz leiden sie unter der Freisetzung von Stresshormonen, Konzentrationsschwäche, Kopfschmerzen, Schlafstörungen – was zu Erschöpfung bis hin zur Depression und Arbeitsunfähigkeit führen kann. Auch wenn die Symptome Ärztinnen und Ärzten bekannt sind, ein allgemein anerkanntes Krankheitsbild gibt es noch nicht. «Für uns gibt es keine Medikamente, die einzige Lösung ist: Strahlung meiden», sagt Adrian Hauser vom Vorstand der Baugenossenschaft Wohnraum für elektrosensible Menschen.



Adrian Hauser (links) und Daniel Obi von der Baugenossenschaft Wohnraum für elektrosensible Menschen.

Bilder Sarah Bischof

Bei Strahlung «piepst» es

Er sowie sein Vorstandskollege und Präsident Daniel Obi sind davon betroffen. «Strahlung sieht und hört man nicht – ausser mit dem Messgerät.» So ein Gerät tragen beide permanent auf sich. Sobald jemand vergisst, das Handy auf Flugmodus zu schalten, «piepst» es. Dank diesen Massnahmen wie der Nichterreichbarkeit unterwegs, Internetnutzung nur via Kabel, Telefonie nur via Festnetz oder Reise im eigenen Wagen ist es für Hauser möglich, als Jungunternehmer aktiv durchs Leben zu gehen. «Es ist ein stetiges Rausfinden für sich selber, wie viel es von was verträgt.»

Das Problem sind längst nicht nur Internetrouter oder Natelantennen, sondern auch EMF-Belastungen, die von Elektrozäunen, dem Funknetz von

«Es geht nicht darum, dass wir nur mit Kerzenlicht in einer Höhle wohnen können, sondern, dass die Technik clever genutzt wird.»

Militär und Polizei oder Hochspannungsleitungen ausgehen. «Es geht nicht darum, dass wir nur mit Kerzenlicht in einer Höhle wohnen können», so Hauser, «sondern, dass die Technik clever genutzt wird.» Präsident Obi musste in seinem Zuhause entsprechende Massnahmen treffen. Geschlafen wird im Keller, mit den Nachbarn wurde das Gespräch gesucht. Mit nur wenig Aufwand in Form eines Routers, bei welchem die Reichweite eingestellt werden kann, konnten seine und zu-

gleich die Situation seines Nachbarn verbessert werden. Denn: «Strahlung ist für niemanden gesund – nur fehlt bei vielen noch die Aufklärung und das Bewusstsein.»

In der Nische tätig

Andere Betroffene leiden unter ihrer Wohnsituation, mussten bereits über zehn Mal umziehen, haben ihr Hab und Gut eingestellt und leben auf einem WLAN-freien Campingplatz oder im Wald. Genau hier setzt die 2018 gegründete Baugenossenschaft an: «Wir wollen EMF-freien Wohnraum schaffen.» Damit decken sie eine Nische ab. In der Schweiz gibt es erst eine Genossenschaft, die mit der Erschaffung von Wohnraum für MCS-Betroffene (Multiple Chemical Sensitivity) in einem ver-

gleichbaren Nischenbereich tätig ist. «Unsere Bewohner sollen sich nicht nur drinnen möglichst belastungsfrei aufhalten können, sondern auch draussen», sagt Obi. Dies bedarf unter anderem einer Netzfreeschaltung, einer sauberen Erdung, genügend Abstand zu den Nachbarn sowie keine Funkantennen in umliegender Nähe.

Noch fehlen Geld und Parzelle

Blickt man auf die vom «Bakom» herausgegebene Karte mit allen 2G- bis 4G-Antennen, versteht man Obi: «Einen geeigneten Bauplatz zu finden, ist wie die Nadel im Heuhaufen zu suchen.» Das geplante Pilotprojekt auf einer solchen Parzelle im Kanton Solothurn ist letztlich am Widerstand des Gemeindepräsidenten gescheitert. Die bisher rund 50 Mitglieder der Baugenossenschaft geben aber nicht auf. In Frage komme nicht nur ein Neubau, sondern auch die Anpassung eines bereits bestehenden Baus an die elektrobiologischen Normen. Für einen Neubau fehlen zurzeit noch die finanziellen Mittel, die Anfragen an Stiftungen waren bisher erfolglos. Man hofft auf eine Sensibilisierung von Bevölkerung und Politik für die Problematik, damit das konstruktive Engagement einer Gruppe ohne Lobby aktiv unterstützt wird.

Mit diesem Gerät werden die Betroffenen dauernd über die aktuelle Strahlungssituation informiert.




Aufklärungs- und Forschungsarbeit

Als Neumitglied von WOHNEN SCHWEIZ möchte die junge Baugenossenschaft auch anderen Genossenschaften ihr Know-how und ihre Kontakte im Bereich Baubiologie anbieten. Denn: Strom und Strahlung muss zunehmend thematisiert werden – auch aus präventiver Sicht, zumal immer mehr Kinder an Migräne leiden. In einem konkreten Projekt, das aktuell geprüft wird, möchte der Vorstand darum auch eine Art Forschungsstation mit Umweltärzten integrieren.

Noch haben sie einen schweren Stand, doch Obi sagt zuversichtlich: «Unsere Züge hatten auch Raucherzonen und jetzt sind sie rauchfrei.» Auch sogenannte «zones blanches», wie man sie in Frankreich bereits kennt, würden auf Gemeindeebene irgendwann kommen. «EMF-freie Zonen – Leben und leben lassen – alles eine Frage der Zeit.»

Weitere Infos: info@bwem.ch

Sarah Bischof

Keller Spiegelschränke
guten-morgen.ch 

Pure
Eleganz.



Modell Puro